



Dorothee Schiwy
Sozialreferentin

CSU-Stadtratsfraktion
FDP FREIE WÄHLER Stadtratsfraktion

An die Geschäftsstelle der CSU
Stadtratsfraktion z. H. Hr, Balidemaj Hr.
Dzeba, Fr. Kainz, Hr. Schabl

An die Geschäftsstelle der FW
Stadtratsfraktion, Hr. Mehling

Rathaus

Datum: 17.08.2026

[LHM-Schutzbedarf: 2]

„Es hört einem ja heute keiner mehr zu!“

Antrag Nr. 20-26 / A 05840 von Frau StRin Alexandra Gaßmann vom 13.08.2025,
eingegangen am 13.08.2025

„Aktionswoche „Gemeinsam gegen Einsamkeit“

Antrag Nr. 20-26 / A 05841 von Frau StRin Alexandra Gaßmann, Herrn StR Michael Dzeba,
Herrn StR Rudolf Schabl, Herrn StR Matthias Stadler, Herrn StR Delija Balidemaj vom
13.08.2025, eingegangen am 13.08.2025

„Ideenwettbewerb „Gemeinsam – nicht einsam““

Antrag Nr. 20-26 / A 05842 von Frau StRin Alexandra Gaßmann, Frau StRin Heike Kainz vom
13.08.2025, eingegangen am 13.08.2025

„Präventionslotsen“

Antrag Nr. 20-26 / A 05843 von Frau StRin Alexandra Gaßmann, Herrn StR Michael Dzeba
vom 13.08.2025, eingegangen am 13.08.2025

„Projekt „Bündnis gegen Einsamkeit in München“

Antrag Nr. 20-26 / A 05845 von Frau StRin Alexandra Gaßmann, Frau StRin Heike Kainz, Herrn StR Michael Dzeba, Herrn StR Hans-Peter Mehling vom 13.08.2025, eingegangen am 13.08.2025

„Übersicht zu bestehenden Angeboten und Maßnahmen zum Thema Einsamkeit für Menschen unter 70 Jahren“

Antrag Nr. 20-26 / A 05846 von Frau StRin Alexandra Gaßmann, Frau StRin Heike Kainz, Herrn StR Michael Dzeba vom 13.08.2025, eingegangen am 13.08.2025

Az. D-HA II/V1 4830-1-0052; Az. D-HA II/V1 4830-1-0053; Az. D-HA II/V1 4830-1-0054; Az. D-HA II/V1 4830-1-0055; Az. D-HA II/V1 4830-1-0058

Sehr geehrte Frau StRin Gaßmann, sehr geehrter Herr StR Stadler, sehr geehrte Frau Kainz, sehr geehrter Herr Balidemaj, sehr geehrter Herr Dzeba, sehr geehrter Herr Schabl, sehr geehrter Herr Mehling,

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, teile ich Ihnen zu Ihrem Antrag **„Übersicht zu bestehenden Angeboten und Maßnahmen zum Thema Einsamkeit für Menschen unter 70 Jahren“** vom 13.08.2025 Folgendes mit:

Mit dem vorliegenden Antrag wird die Landeshauptstadt München aufgefordert, eine Übersicht über bestehende Angebote und Maßnahmen zum Thema Einsamkeit für Bürger*innen unter 70 Jahren zu erstellen. Ziel ist insbesondere, Maßnahmen der Prävention, Sensibilisierung und Unterstützung sichtbar zu machen sowie bestehende Strukturen und Angebote darzustellen.

Die nachfolgenden Ausführungen zeigen, dass in der Landeshauptstadt München bereits ein breites Spektrum an Angeboten, Einrichtungen und Unterstützungsstrukturen besteht, die direkt oder mittelbar dazu beitragen, Einsamkeit vorzubeugen, soziale Teilhabe zu fördern und Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen zu erreichen. Dabei wird deutlich, dass Einsamkeit als Querschnittsthema nicht auf einzelne Zielgruppen oder Referate begrenzt ist, sondern sich in vielfältigen Handlungsfeldern und bestehenden kommunalen Strukturen wiederfindet. Maßnahmen gegen Einsamkeit werden häufig nicht ausdrücklich unter dem Begriff „Einsamkeit“ geführt, sondern sind in sozialen, gesundheitlichen, kulturellen, bildungsbezogenen sowie quartiersorientierten Angeboten verankert. Bereits bestehende Unterstützungs- und Teilhabestrukturen leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Vermeidung sozialer Isolation und zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Einsamkeit betrifft Menschen aller Altersgruppen und Lebenslagen und ist kein isoliertes Phänomen einzelner Zielgruppen. Bereits in früheren Beschlussfassungen (Beschluss Sozialausschuss vom 23.11.2023: „Angebote und Maßnahmen gegen Einsamkeit in München“, Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04372; Beschluss Sozialausschuss vom 14.03.2019: „Fachstelle gegen Einsamkeit“, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 13879) wurde hervorgehoben, dass Einsamkeit häufig Folge komplexer sozialer, gesundheitlicher oder biografischer Lebenssituationen ist und deshalb nicht durch eine einzelne Maßnahme oder Einrichtung bearbeitet werden kann.

Die Stadt München verfügt bereits über ein breites, differenziertes und stadtweit ausgebautes Netz an Einrichtungen, Projekten und Unterstützungsstrukturen. Ziel dieser Angebote ist es, soziale Kontakte zu fördern, Begegnungen zu ermöglichen, gesellschaftliche Teilhabe zu

stärken und Menschen in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen.

Im Sozialreferat bestehen zahlreiche niedrigschwellige und zugehende Angebote, die soziale Teilhabe fördern und Vereinsamung vorbeugen. Hierzu zählen unter anderem Angebote der offenen Altenhilfe, quartiersbezogene Unterstützungsstrukturen, Nachbarschaftstreffs, Sozialbürgerhäuser, Beratungsangebote, wohnortnahe Begegnungsmöglichkeiten sowie vielfältige Formen des bürgerschaftlichen Engagements. Wohnortnahe, niedrigschwellige Angebote ohne Terminzwang bietet das Projekt „UnS“, Unterstützung im Sozialraum. Hier werden Beratung, Gruppenangebote und Aktionen kombiniert, um der Vereinsamung insbesondere älterer Menschen und migrantischer Mütter, die leider oftmals ihre Wohnungen kaum verlassen, entgegenzuwirken und stattdessen Partizipation und Empowerment als Gegenkonzept einzusetzen.

Von besonderer Bedeutung sind aufsuchende und niedrigschwellige Strukturen, da sie Menschen erreichen können, die bestehende Unterstützungsangebote häufig nicht selbstständig aufsuchen. Eine besondere Herausforderung besteht darin, von Einsamkeit betroffene Menschen zu erreichen. Hemmnisse können insbesondere eingeschränkte Mobilität, fehlende Informationen über bestehende Angebote, digitale Zugangshürden sowie individuelle Hemmschwellen bei der Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten sein. Vor diesem Hintergrund kommt der Erreichbarkeit und Auffindbarkeit bestehender Unterstützungsangebote eine besondere Bedeutung zu. Hierzu tragen unter anderem Besuchs- und Begleitdienste, Nachbarschaftshilfen, Patenschaftsmodelle oder neue Formate wie die 25 stadtweiten „Ratschbankerl“ (Standorte unter <https://stadt.muenchen.de/service/info/ratschbankerl/10375178/n0/>) und Telefonangebote bei.

Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, Jugendfreizeitstätten, Familienzentren, Beratungsangebote sowie Kooperationen im Bildungsbereich schaffen Begegnungsräume und stärken soziale Einbindung. Schulen, Schulsozialarbeit, schulpsychologische Dienste und außerschulische Kooperationen übernehmen hierbei ebenfalls eine wichtige Funktion. Hinzu kommen Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien, Gesundheitsförderung, Bildungsangebote, Sport- und Freizeitangebote sowie kulturelle Teilhabestrukturen.

Ebenso wird in der Tagespflege und in vollstationären Pflegeeinrichtungen Kontakt zu Pflegenden und Zusammenleben mit anderen ermöglicht. Daneben bestehen Aktionen zur Öffnung ins Quartier.

Für ältere Menschen bestehen vielfältige Angebote zur Förderung sozialer Teilhabe und zur Vermeidung sozialer Isolation. Das Seniorenpolitische Konzept 2024 hebt soziale Teilhabe als wesentlichen Faktor für ein gelingendes Altern hervor und verankert diese als eigenes Handlungsfeld. Zu den zentralen Angeboten zählen die Alten- und Service-Zentren, Seniorentreffs, Beratungsstellen für ältere Menschen und Angehörige und die niedrigschwelligen Angebote der Erwachsenen-Bildungsträger. Ergänzt werden diese durch vielfältige Begegnungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote wie Soziale Mittagstische, Seniorenbegleitungen zuhause, Postpatenprojekte, präventive Hausbesuche oder das aufsuchende Angebot SAVE. Auch in Alten- und Seniorenwohnanlagen sowie quartiersbezogenen Wohnprojekten bestehen Angebote, die soziale Kontakte fördern und einer Vereinsamung entgegenwirken.

Eine wichtige Rolle bei der Erreichung von Menschen, die von Einsamkeit oder sozialer Isolation betroffen beziehungsweise gefährdet sind, nimmt die Bezirkssozialarbeit ein. Durch aufsuchende Beratung, Hausbesuche sowie die Abklärung individueller Unterstützungsbedarfe können insbesondere Menschen erreicht werden, die bestehende Hilfsangebote nicht selbstständig in Anspruch nehmen. Für ältere und pflegebedürftige Menschen bestehen mit der Bezirkssozialarbeit 60plus spezialisierte Unterstützungsangebote, die den Zugang zu weiterführenden Hilfs-, Beratungs- und Teilhabeangeboten erleichtern.

Einsamkeit und psychische Belastungen stehen häufig in einem engen Wechselverhältnis. Daher tragen auch die im Gesundheitsbereich und im Sozialreferat bestehenden Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsangebote wie die Fachstelle Psychiatrie und Sucht wesentlich dazu bei, soziale Isolation zu verringern, gesellschaftliche Teilhabe zu fördern und betroffene Menschen frühzeitig zu unterstützen. Die Fachstelle Psychiatrie und Sucht im Sozialreferat ist eine Schnittstelle zum Thema Einsamkeit im Kontext psychischer Gesundheit von Personen ab ca. 16 Jahren.

Darüber hinaus leisten das Gesundheitsreferat, das Referat für Bildung und Sport sowie weitere Referate wesentliche Beiträge. Das Gesundheitsreferat verweist insbesondere auf niedrigschwellige Gesundheitsberatung, Präventionsangebote und Unterstützungsangebote für vulnerable Gruppen.

Das Referat für Bildung und Sport hebt die integrative und gemeinschaftsstiftende Wirkung von Bildungs-, Freizeit- und Sportangeboten hervor. Der Geschäftsbereich Sport bietet eine breite Palette an bewegungs- und gesundheitsfördernden Angeboten über den Freizeitsport München an, die, sofern es sich nicht um spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche handelt, allen Altersgruppen offenstehen. Die Möglichkeiten unterteilen sich vorwiegend in Outdoor- sowie Hallenangebote. Das Angebot „Fit im Park“ findet vom 1. Mai bis zum 30. September in über 16 Parkanlagen (darunter Westpark, Ostpark und Luitpoldpark) mit täglich wechselnden Kursen wie Yoga, Pilates oder Zumba statt. Das Angebot ist für alle Altersgruppen komplett kostenfrei. Auch das Hallensportangebot ist vielseitig und offen und reicht von „MUCKis für alle“ bis „Perfekt für Anfänger*innen und Fortgeschrittene“. Das Programm geht von Oktober bis Juli, außer in den Schulferien. Das gesamte Programm und alle genauen Standorte sowie Uhrzeiten sind unter anderem auch auf dem [Sportportal der Stadt München](#) zu finden. Daneben verweist das Referat für Bildung und Sport auf die zahlreichen Sportvereine als eigenständige Institutionen, die dezentral und wohnortnah die Zielgruppe der älteren Menschen (auch Ü70) zunehmend in den Fokus nehmen. Die meisten Großsportvereine hatten bereits in den 80er Jahren begonnen, für die Zielgruppe der Senior*innen in Altersteilzeit sog. „Ü50 oder Ü55 Abteilungen“ mit Sport und Bewegungsangeboten anzubieten. Die Vereine ergänzen dies auch im Einklang mit der wachsenden Lebenserwartung der Bevölkerung für noch ältere Mitglieder und wandeln ihre Angebote hin zu Bewegung, Gemeinschaftsförderung und einem sozialen Miteinander. Die steigende Anzahl an Senior*innen bietet hier eine gute Möglichkeit gegen sinkende Mitgliederzahlen entgegenzusteuern. Über die Mitgliederzahlen kann dann auch der Geschäftsbereich Sport mittelbar über finanzielle Zuschüsse die Vereine unterstützen, die solche Angebote unterbreiten.

Gerade niedrigschwellige Sport- und Freizeitangebote, Bildungs Kooperationen oder kulturelle Teilhabe eröffnen Begegnungsmöglichkeiten und stärken soziale Bindungen. Auch kulturelle Teilhabe wirkt Einsamkeit entgegen. Projekte und Kooperationen im Kulturbereich fördern Begegnung, gemeinsame Erfahrungen und gesellschaftliche Teilhabe. Angebote wie Kulturvermittlung, Stadtteilkulturarbeit, Bibliotheksangebote oder kulturelle Projekte für unterschiedliche Zielgruppen leisten wichtige Beiträge zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts.

Die Landeshauptstadt München kommt daher – wie bereits in den bisherigen Beschlussfassungen festgestellt – zu dem Ergebnis, dass zahlreiche wirksame und zielgruppenspezifische Angebote vorhanden sind. Entscheidend ist dabei nicht eine isolierte Betrachtung des Themas Einsamkeit, sondern die fortlaufende Weiterentwicklung und Vernetzung bestehender Strukturen. Maßnahmen gegen Einsamkeit entstehen häufig dort, wo gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht, Begegnung gefördert und Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen niedrigschwellig erreicht werden. Jede Maßnahme, die

Teilhabe stärkt, kann zugleich auch eine Maßnahme gegen Einsamkeit sein.

Eine Recherche zu bestehenden Informations- und Veröffentlichungswegen zeigt, dass die Landeshauptstadt München bereits über zahlreiche digitale, analoge und dezentrale Kanäle verfügt, über die soziale Angebote stadtweit sichtbar gemacht werden. Ergänzend werden Informationen über Online-Services und zielgruppenspezifische Angebote bereitgestellt.

Das Stadtportal muenchen.de dient als wichtiger Informationskanal. Das Sozialreferat stellt Informationen zu Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfsangeboten verschiedener Fachbereiche dort bereit. Zudem werden beispielsweise Veranstaltungskalender, Stadtteilinformationen, Kultur- und Freizeitangebote sowie Hinweise auf lokale Veranstaltungen veröffentlicht, die Begegnung und gesellschaftliche Teilhabe fördern. Die von der Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement im Direktorium federführend betriebene Website engagiert.muenchen.de informiert unter anderem über die verschiedenen Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement sowie über Zugänge zu entsprechenden Tätigkeiten. Die Rathaus-Information hält alle Flyer städtischer Einrichtungen bereit und schafft durch ihre zentrale Lage eine hohe Reichweite. Ergänzt wird dies durch Plattformen wie [München Info Sozial](https://muenchen.info/sozial), auf denen Beratungsstellen, Nachbarschaftstreffs, Familienzentren oder Selbsthilfeangebote nach Themen und Stadtteilen recherchiert werden können. Für junge Menschen übernimmt hierbei insbesondere die Plattform jugendinfo-muenchen.de des Jugendinformationszentrum (JIZ) eine wichtige Funktion. Für alle, die neu in München sind, unterstützt die [Integreat-App](https://integreat.app) in verschiedenen Sprachen.

Die Sozialbürgerhäuser übernehmen eine wichtige Funktion als wohnortnahe Anlaufstelle. Dort erfolgen persönliche Beratungen und Weitervermittlungen; zudem werden Flyer, Broschüren und Hinweise auf lokale Unterstützungs- und Begegnungsangebote bereitgestellt. Gleichzeitig werden zahlreiche Angebote durch die Wohlfahrtsverbände und freie Träger über eigene Webseiten, Newsletter, Social-Media-Angebote und Stadtteilplattformen veröffentlicht. Insgesamt zeigt sich, dass bereits vielfältige Informations- und Veröffentlichungsstrukturen vorhanden sind.

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, teile ich Ihnen zu Ihren weiteren Anträgen **„Es hört einem ja heute keiner mehr zu!“; „Aktionswoche „Gemeinsam gegen Einsamkeit“; „Ideenwettbewerb „Gemeinsam – nicht einsam“; „Präventionslotsen“ und Ihrem Antrag „Projekt „Bündnis gegen Einsamkeit in München“ vom 13.08.2025** Folgendes mit:

Die weiteren vorliegenden Anträge greifen das Thema Einsamkeit aus unterschiedlichen Perspektiven auf und verfolgen das gemeinsame Ziel, zusätzliche Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen sowie neue Unterstützungs-, Sensibilisierungs- und Vernetzungsformate zu etablieren. Hierzu zählen unter anderem Vorschläge zur Einrichtung eines „Bündnisses gegen Einsamkeit“, einer Aktionswoche, eines Ideenwettbewerbs, zusätzlicher Präventions- und Informationsstrukturen sowie weiterer niedrigschwelliger Begegnungs- und Gesprächsformate.

Die Zielrichtung dieser Vorschläge wird grundsätzlich begrüßt. Zahlreiche der vorgeschlagenen Inhalte finden sich jedoch bereits heute in unterschiedlichen Strukturen und Angeboten der Landeshauptstadt München wieder. Das gilt insbesondere für bestehende Informations- und Beratungsangebote, quartiersbezogene Begegnungsformate, niedrigschwellige Unterstützungsstrukturen sowie aufsuchende und zielgruppenspezifische Angebote. Bereits heute bestehen darüber hinaus vielfältige Maßnahmen, die soziale Teilhabe fördern und Menschen aktiv an bestehende Angebote heranführen.

Auch die mit dem Antrag „Bündnis gegen Einsamkeit“ verfolgte stärkere Vernetzung unterschiedlicher Akteur*innen wird bereits durch bestehende Netzwerk-, Kooperations- und

Gremienstrukturen unterstützt. Die Landeshauptstadt München verfügt bereits heute über umfangreiche referatsübergreifende Netzwerk-, Gremien- und Kooperationsstrukturen, die einen kontinuierlichen fachlichen Austausch, die Erhebung von Bedarfen sowie die Weiterentwicklung sozialer Angebote ermöglichen. Die Bearbeitung sozialer Herausforderungen – hierzu zählt auch das Thema Einsamkeit – erfolgt dabei regelmäßig nicht isoliert, sondern im Rahmen bestehender fachlicher und sozialräumlicher Abstimmungsstrukturen. Hierzu zählen insbesondere referatsübergreifende Kooperationen, Arbeitsgemeinschaften, Facharbeitskreise, sozialräumliche Netzwerke sowie stadtweite und regionale Vernetzungsstrukturen wie REGSAM. Darüber hinaus bestehen in unterschiedlichen Handlungsfeldern vielfältige weitere Gremien- und Kooperationsstrukturen.

Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe bestehen etwa Arbeitsgemeinschaften mit freien Trägern, Wohlfahrtsverbänden und Jugendverbänden sowie abgestimmte Facharbeitsstrukturen der kommunalen Kinder- und Jugendhilfeplanung. Ergänzend bestehen stadtweit fachliche Netzwerke und Kooperationen zwischen Sozialbürgerhäusern, Jobcentern, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, Trägern der Wohlfahrtspflege, Einrichtungen der Familienbildung, Quartiers- und Nachbarschaftsarbeit sowie weiteren sozialen Akteur*innen. Netzwerkstrukturen bestehen zudem in Bereichen wie Frühe Hilfen, Gesundheitsförderung, Integration, Wohnungslosigkeit, Bildung sowie quartiersbezogener Sozialarbeit. Bereits bestehende regionale und thematische Netzwerke ermöglichen eine kontinuierliche Abstimmung und die Bündelung von Wissen und Erfahrungen. Diese Strukturen dienen bereits heute dazu, Bedarfe frühzeitig zu identifizieren, Angebote weiterzuentwickeln, Synergien zu nutzen und Wissen zwischen Verwaltung, freien Trägern, Wohlfahrtsverbänden und weiteren Akteur*innen auszutauschen.

Projekte wie „Zusammen – Perspektiven für mehr Wir“ der Katholischen Erwachsenenbildung München schaffen Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten auf lokaler Ebene und führen unterschiedliche Perspektiven zum Themenfeld Einsamkeit zusammen.

Neben den kommunalen Vernetzungsstrukturen bestehen hierzu auch Initiativen auf Bundes- und Landesebene. Hierzu zählen insbesondere das Kompetenznetz Einsamkeit (KNE) sowie das Netzwerk „Bayern.Gemeinsam.Gegen.Einsamkeit“. Mit der bundesweiten Aktionswoche „Gemeinsam aus der Einsamkeit“ besteht ein etabliertes Format zur Sensibilisierung, Vernetzung und Sichtbarmachung von Angeboten gegen Einsamkeit, an dem sich Einrichtungen und Initiativen mit ihren Angeboten beteiligen können.

Auch die Anliegen der Anträge zu Präventionslots*innen und weiteren niedrigschwelligen Begegnungsformaten greifen Ansätze auf, die in unterschiedlichen Formen bereits umgesetzt werden. Bereits bestehende aufsuchende oder niedrigschwellige Angebote verfolgen das Ziel, Menschen frühzeitig zu erreichen, Zugänge zu Unterstützungsangeboten zu erleichtern und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Gleiches gilt für Formate, die Begegnung, Austausch und soziale Kontakte stärken. Aktions- und Thementage tragen dazu bei, bestehende Angebote sichtbar zu machen und für das Thema Einsamkeit zu sensibilisieren.

Fazit

Die Landeshauptstadt München begegnet dem Thema Einsamkeit bereits heute mit einem breiten Spektrum an Maßnahmen und Angeboten. Wie dargestellt, bestehen stadtweit vielfältige Unterstützungs-, Begegnungs- und Teilhabeangebote, die unterschiedliche Zielgruppen erreichen und Einsamkeit vorbeugen beziehungsweise ihr entgegenwirken.

Umfangreiche Informations-, Beratungs- und Vermittlungsstrukturen, über die Bürger*innen Zugang zu bestehenden Unterstützungs-, Begegnungs- und Teilhabeangeboten erhalten, sind vorhanden.

Darüber hinaus erfordern die aktuellen Rahmenbedingungen der Haushaltskonsolidierung einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit finanziellen Ressourcen. Eine geordnete Haushaltsführung bildet die Grundlage dafür, die langfristige Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit der Landeshauptstadt München zu sichern und auch künftig auf gesellschaftliche Herausforderungen bedarfsgerecht reagieren zu können.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Ich gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Dorothee Schiwy
Berufsmäßige Stadträtin